

Wer war eigentlich ... – Herr Duchenne?



Guillaume Benjamin Amand Duchenne (<https://commons.wikimedia.org>)

Guillaume Benjamin Amand Duchenne wurde 1806 in Boulogne-sur-Mer geboren. Als Sohn einer Familie von Fischern, Händlern und Kapitänen war er für eine Karriere auf See prädestiniert. Dem jungen Duchenne war allerdings die Wissenschaft lieber. Er macht 1827 sein Abitur und studierte Medizin unter Lehrern wie Laënnec, Dupuytren und Magendie. 1831 schloss er sein Studium in Paris ab.

Wegen des Tods seines Vaters kehrte er nach Boulogne zurück. Er heiratete 1831. Seine Frau starb aber bei der ersten Geburt an Puerperalfieber. Wegen des Gerüchts, seine Frau sei gestorben, weil er als Einziger bei der Geburt zugegen war, nahm man ihm seinen Sohn weg.

In der Folge lief seine Praxis nicht gut. Nach einer zweiten unglücklichen Ehe kehrte er verarmt zurück nach Paris, um sich wieder der medizinischen Forschung zu wid-

men. In Paris wurde Duchenne eher kühl empfangen und wegen seines Akzents und seiner Manieren verspottet. Er arbeitete in verschiedenen Krankenhäusern und lebte nur für seine Patienten und seine neurologischen Studien, die er unorthodox, aber durchaus effektiv betrieb. Jeden Morgen ging er durch die Pariser Krankenhäuser, suchte die interessantesten Fälle und machte sie zu Objekten seiner elektrotherapeutischen Studien.

Duchenne war zwar eine einsame Gestalt auf den Stationen der Pariser Krankenhäuser, zeigte aber enormen Mut und Zielstrebigkeit und erlangte so bald einen Ruf als hervorragender Neurologe und damit eine gewisse akademische Anerkennung. Bekannt wurde er für sein Interesse an Elektrophysiologie. Er baute eine eigene Maschine für neuromuskuläre Stimulation und entwickelte die Technik der Oberflächen Elektroden. Duchenne entdeckte, dass externe elektrische Stimulation Muskelbewegungen verursachen kann, und wandte dies zunächst als eine Form der Therapie an. Erst später erkannte er das diagnostische Potenzial. Duchenne war zudem wahrscheinlich der Erste, der Biopsien zur Diagnostik verwendete. 1861 beschrieb Duchenne in der zweiten Auflage seines Buches «Paraplegie hypertrophique de l'enfance de cause cérébrale» einen Jungen mit jener Form der Muskeldystrophie, die heute seinen Namen trägt. Er betrachtete sie als eine jugendliche Form der spinalen Muskelatrophie. 1868 verfasste Duchenne in einer Reihe von Artikeln einen detaillierten Bericht über 13 betroffene Kinder.

Duchennes Name ist auch mit der progressiven spinalen Muskeldystrophie verbunden, einer Variante der amyotrophen Lateralsklerose. François Amilcar Aran veröffentlichte 1850 eine Beschreibung der Krankheit, basierend auf Duchennes Methoden der Elektrodiagnostik. Charcot nannte die Krankheit progressive Muskelatrophie Typ Duchenne-Aran, während Pierre Marie sie später als Aran-Duchenne-Typ bezeichnete.

Mit Duchennes Name verbunden sind des Weiteren die Lähmung des VII. Hirnnervs, die Bleilähmung, die sensorische Ataxie, die Siringomyelie, periphere Nervenschäden sowie der natürliche Verlauf der Polio.

Im späteren Leben war Duchenne durchaus ein glücklicher Mensch, vor allem nachdem sein Sohn nach einem bewegenden Wiedersehen ebenfalls eine neurologische Praxis in Paris eröffnet hatte. Gegen Ende seines Lebens wurde er zudem etabliert und war unter anderem mit Jean-Martin Charcot befreundet, der ihn sehr schätzte. Das Schicksal schlug aber noch einmal zu, als sein Sohn 1871 an Typhus starb. Im Anschluss daran verschlechterte sich Duchennes Gesundheit. Er litt an zerebraler Arteriosklerose und starb im Jahr 1875 an einer Hirnblutung. Duchenne erhielt mehrere Auszeichnungen von ausländischen Instituten, Universitäten und Akademien, gehörte aber weder der Französischen Akademie der Wissenschaften noch einer französischen Universität an.

Richard Altorfer